



Vermissen in Uzwil ein Zusammengehörigkeitsgefühl: Philipp Stutz (mit der Erstausgabe der Uzwiler Chronik in der Hand), Susi Basilico und Markus Brändle (von links) an der Kino-Ecke im Dorfzentrum. Bild: Pablo Rohner

## Die erste Uzwiler Chronik lag kürzlich in 6000 Uzwiler Briefkästen. Ein Treffen mit der Redaktion.

*Pablo Rohner*

Als Markus Brändle, Susi Basilico und Philipp Stutz beschlossen, dass Uzwil eine Chronik braucht, dachten sie auch an die Zukunft. Wenn im Jahr 2124 jemand wissen will, was vor 100 Jahren in Uzwil geschah, soll es eine Quelle geben. «Wir wollen schon auch ein bisschen Geschichtsschreibung machen», sagt Brändle beim Treffen im Hotel Uzwil. Brändle ist Präsident der Vereinigung für Kulturgut Uzwil (VKU), welche die neue Chronik herausgibt.

Am 1. März lag die Erstausgabe bei rund 6000 Haushalten im Briefkasten, als Beilage des Mitteilungsblatts der Gemeinde. Auf knapp 20 Seiten und mit vielen Bildern sind darin die wichtigsten Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Sport und gesellschaftlichem Leben des Jahres 2023 dokumentiert. Neben der sachlichen Schilderung finden sich zu einzelnen Ereignissen und Entwicklungen auch Kommentare der ehrenamtlichen

Chronisten. Die drei tauschen sich regelmässig über das Geschehen in der Gemeinde aus. Was Eingang in die Publikation findet, besprechen sie an zwei Sitzungen pro Jahr.

Die Kommentare sind durchaus auch kritisch. «Gemessen an der Präsenz der nicht offiziellen Gäste an den Vernissagen muss angenommen werden, dass dieses gut gemeinte Projekt die Bevölkerung kaum erreicht», schreibt Brändle etwa über ein Angebot, mit dem die Gemeinde die Bevölkerung auf interessante Architektur in Uzwil aufmerksam machen wollte. Und zur nach wie vor ungeklärten Zukunft des Seniorenzentrums Marienfried schreibt Philipp Stutz: «Es muss von einem Zickzackkurs gesprochen werden.»

### **Redaktionelle Freiheit war die Bedingung**

Bemerkenswert ist das auch, weil die Gemeinde Druck, Gestaltung und Verteilung der Uzwiler Chronik finanziert. Uzwils Gemeindepräsident Lucas Keel sagt angesprochen auf die kritischen Kommentare: «Ich könnte mir noch mehr davon vorstellen, auch etwas prägnanter und zugespitzter.» Er findet die erste Ausgabe der Chronik gut gelungen: «Sie ist übersichtlich, enthält aus meiner Sicht die wichtigsten Meilensteine.»

Geschichtsschreibung sei für eine funktionierende Gesellschaft wichtig, antwortet Lucas Keel auf die Frage, warum die Gemeinde die Chronik unterstütze. «Eine Gemeinde muss ihre Basis kennen, ihre Herkunft.» In den letzten Jahren steuerte Verwaltungsleiter Thomas Stricker den Uzwiler Teil zur Chronik des Toggenburger Jahrbuchs bei. Nun habe er signalisiert, «dass er froh wäre, wenn eine andere Redaktion diese Arbeit übernimmt», erzählt Brändle. Der Vorstand der VKU habe dann beschlossen, die Chronik zu übernehmen. Neben dem komprimierten Teil im Toggenburger Jahrbuch sollte es aber auch eine separate Publikation geben. Markus Brändle und Susi Basilio, die das Archiv der VKU leitet, fragten dann Philipp Stutz an. Stutz ist ein Ur-Uzwiler und pensionierter Journalist, der auch für diese Zeitung schreibt. Redaktionelle Freiheit sei die Bedingung für das Mandat gewesen. «Wir sagten, wir machen es, aber wir wollen die Ereignisse auswählen und kommentieren», so Brändle.

Und was beschäftigt die zwei Beobachter und die Beobachterin des Zeitgeschehens in Uzwil zurzeit am stärksten? Brändle: «Die bauliche Entwicklung und das Bevölkerungswachstum.» Stutz: «Die zunehmende Anonymisierung der Gesellschaft. Und weshalb bringt man die

Bahnhofstrasse nicht zum Leben?» Basilio: «Das  
Zusammengehörigkeitsgefühl fehlt.»

Das alles hängt für die drei zusammen. Abbrüche, Schliessungen von Cafés,  
Läden und Nationalitätenklubs, Neubauten; in Uzwil sei in den  
vergangenen Jahren vieles sehr schnell gegangen, sind sich die drei einig.  
Ihre kommentierte Chronik kann man auch als Gegenprogramm verstehen.  
Quasi als Verdauungshilfe.